

PETER OSPELT⁶⁷² VOM TRIESENBERG
(SRg, fol. 155b–157b u. fol. 228b+229a; StAAug 2971,
fol. 22b; VLA, HoA 76,17 Liste von 1682, S. 10 f. u. 17;
Welz 1, S. 47)

Ospelt wurde nur einmal denunziert, stand aber im Ruf eines *gottlosen und verruchten, unbußfertigen*, liederlichen Lebens. Er war verheiratet und hatte vier Kinder, seine Frau war zum Zeitpunkt seines Prozesses wieder schwanger. Ospelts Mutter hatte man verbrannt.

Bei der Inquisition am 13. Juli 1677 gab Maria Fromolting, Stefan Schedlers Ehefrau, zu Protokoll, dass Ospelt ihre Kuh, nachdem sie ihm ein bisschen Milch verschüttet hatte, dreimal *ein hexen khue gehaissen* und gesagt habe: *Ich will dirs wol machen*. Daraufhin gab die Kuh bald gar keine Milch mehr. Durch den Einsatz geistlicher Mittel brachte man sie soweit, dass wenigstens die Hälfte der ursprünglichen Milchmenge gewonnen werden konnte.

Auf Grund der vorliegenden Indizien befürwortete Dr. Welz schon 1679 ein gerichtliches Vergehen gegen Ospelt.

Bei seiner Einvernahme am 29. November 1680 soll Ospelt zunächst verneint haben, dass er *in dem laster der hexerey verhafft* sei. Dann habe er ohne Folterung bekannt, dass er *gott und alle heylige verlaugnet, sich dem bösen geist ergeben, mit demselben sodomiam begangen, wie auch auf die versamblungen der veneficorum khommen seye*. Sämtliche von ihm denunzierten vermeintlichen Komplizen widerrief er vor seiner Hinrichtung.

Obwohl ihm der Graf die *confiscation geschenkt* hatte, erpressten die Kriminalisten von seiner Familie 18 Gulden und verlangten 1682 noch weitere drei.

MARIA SCHLEGLIN VOM ROTABODA⁶⁷³
AM TRIESENBERG,
EHEFRAU N. GASSNERS, MUTTER HANS GASSNERS
UND DER GRETA GASSNERIN
(SRg, fol. 157b–160b; StAAug 2971, fol. 22a u. 43a;
VLA, HoA 76,17 Liste v. 1682, S. 11; Welz 1, S. 23–25;
Welz 5, S. 8)

Über Maria Schleglin wurde bereits am 3. März 1667 inquiriert. Dabei soll der erste Zeuge, Hans Buehler⁶⁷⁴ vom Triesenberg, laut Dr. Moser nur vom Hörensagen und damit nichts Belastendes ausgesagt haben. Seine Ehefrau Anna Negelin bestätigte diese Angaben, die sie zum Teil selbst betrafen. So sei sie einmal von der Schleglin am Schenkel berührt worden, woraufhin *sy sich gleich übel befunden hette*. Ihr Mann schilderte den Schaden und die Schmerzen weit grösser als seine Frau.

Dr. Welz sprach sich 1679 gegen eine Folterung der Schleglin aus. Man könne sie nur verhaften und ihr *gütlich* zusprechen.

Im folgenden Jahr sammelte man weiteres Belastungsmaterial. Der Zeuge Georg Beck, Gerichtsmann vom Berg, erklärte damals, er und Andreas Fromolt hätten die Schleglin ganz blau im Gesicht angetroffen, was sie auf eine Verletzung beim Holzscheiten zurückführte. Als er sie in seiner Funktion als Gerichtsmann befragt habe, sei sie sehr erschrocken.

In seinem Gutachten vom 28. November 1680 sprach sich Dr. Welz selbst bei den neu hinzugekommenen Indizien gegen eine Verhaftung der Schleglin aus. Dennoch wurde sie bald darauf inhaftiert. Möglicherweise war sie durch Denunziationen belastet worden.

Als sie nach der Festnahme auch an der gewöhnlichen Folter nichts einbekennen wollte, setzte man sie ins Spanische Fusswasser. Dort gestand sie etliches, was ihr *ihrem bekhennen nach im schlaffvorkommen* sei. Sie bekannte, was ihr bereits bei der Inquisition vorgeworfen worden war, nämlich dass sie Unwetter verursacht habe, die Schäden an Korn, Bohnen und Obst angerichtet hätten. Tiere jedoch wollte sie nicht magisch geschädigt haben. Die von ihr angegebenen Komplizen liess sie vor ihrer Hinrichtung *durch den beichtvatter* widerrufen.

Die Obrigkeit verlangte 90 Gulden Konfiskationsgelder. Ihr Sohn Christian Gassner beklagte sich dagegen 1682 auch im Namen seiner vier Geschwister vor der kaiserlichen Kommission. Da ihre Mutter *in disen ellendt hinricht worden und an hab und gueth nichts verhanden gewesen und mir arme kinder auch nichts haben* ausser schwere Arbeit, hatte man Christian Gassner seinen Arbeitslohn in der Höhe von 45 Gulden gepfändet, den er sich mit seinem *bluetigen schweis verdient* habe.

672) In SRg, fol. 155b, heißt er Peter Ospelt, in der Delinquentenliste von 1682 heisst er Peter Oswald. Er war möglicherweise ein Sohn der oben angeführten Maria Beckin, die bei den ersten Vaduzer Prozessen von 1680 hingerichtet wurde.

673) LNb Triesenberg, S. 52 f.

674) Im SRg, fol. 158a, ist von Hans «Pueller» die Rede, bei Welz 1, S. 24, von Hans «Büchler».